

# PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES  
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG  
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



## SEPP FORCHER

### FERNSEHMODERATOR

\* 17. DEZEMBER 1930 in ROM

Der als Moderator der Sendereihe *Klingendes Österreich* und „populärster Repräsentant der Volkskultur in Österreich“ (Stimeder / Weissensteiner 2004, o. S.) bekannte Sepp Forcher wurde in Rom geboren und wuchs in ärmlichen Verhältnissen als einziges Kind einer Südtiroler Bergführer- und Hüttenwirtsfamilie in Bruneck auf. Im Zweiten Weltkrieg waren seine Eltern gezwungen, die Heimat zu verlassen und wanderten mit ihrem Sohn auf eine Hütte über Werfenweng bei Salzburg aus. Um eine Schule in der Stadt besuchen zu können, musste Forcher in ein Schülerheim nach Salzburg ziehen, was sich für ihn – nicht nur aufgrund seines Südtiroler Dialektes – als Kulturschock erwies. Nach der Zerstörung dieses Heimes durch einen Bombentreffer fand seine Schulzeit 1945 ein, wie er selbst sagt, „ruhm- und zeugnissloses Ende“ (Forcher 2012, S. 22) und er zog zurück ins Tennengebirge, um seinen Eltern auf der von ihnen gepachteten Soldenhütte zu helfen.

In der Hoffnung auf Arbeit übersiedelte Forcher 1950 nach Kaprun – mit Goethes *Faust* als einzigem „Luxusgegenstand“ im Gepäck. Tatsächlich verbrachte er die nächsten Jahre zunächst als Hilfsarbeiter beim Kapruner Kraftwerk, später als Lastenträger für verschiedene Hütten. In dieser Zeit erarbeitete er sich den Ruf, sehr stark und ein außergewöhnlich guter Bergsteiger, aber auch an allem interessiert zu sein und ständig zu lesen: „Der Forcher, der ist ein Besonderer.“ (Breuss / Weber 2004, S. 22) Die gelernte Schneiderin Helene, genannt „Helli“, aus Wien, ebenfalls begeisterte Bergsteigerin, die im Sommer auf verschiedenen Hütten als Kellnerin aushalf, hatte schon von dem „verrückten Hund“ (Franz 1996, S. 23) gehört, bevor sich die beiden 1951 kennenlernten und fünf Jahre später heirateten. Gemeinsam übernahmen sie als Hüttenwirte zuerst das Berglandhaus in Großarl und ab 1959 das Zeppezauer-Haus am Untersberg in Salzburg. In dieser Zeit wurden die Söhne Peter und Karl geboren. Erstmals in Kontakt mit dem ORF trat Forcher 1963, als er in Rosemarie Isopps Radiosendung „Autofahrer unterwegs“ eingeladen wurde.

Als Hüttenwirt und Bergsteiger im Salzburger Land bereits bekannt, erhielt Forcher Besuch von zahlreichen bedeutenden KünstlerInnen. Unter seinen prominenten Gästen befanden sich unter anderem einige Musiker der *Wiener Philharmoniker*, der Dirigent Herbert von Karajan und der Maler Christian Ludwig Attersee. Wenn sich Forcher nicht seinen Besuchern widmete, las er – von einem unstillbaren Hunger nach Wissen gedrängt – Unmengen an literarischen Werken und besuchte

regelmäßig Festspielaufführungen. Als 1966 ein Verwalter für das Hüttendorf Krippenbrunn am Dachstein gesucht und Forcher eingestellt wurde, konnte seine Familie erstmals in ein eigenes Wohnhaus ziehen, fünf Jahre später kehrten Helli und Sepp jedoch wieder nach Salzburg zurück, um den „Platzkeller“, den Bierkeller der Mattighofener Brauerei zu übernehmen.

1972 begann Forchers Karriere als freier Mitarbeiter beim ORF, als er für seinen Freund Günther Essl, in dessen Wirtshaus am 6. Dezember ein in ganz Salzburg gesendeter Radio-Stammtisch übertragen werden sollte, spontan als Nikolaus einsprang. Da er nicht, wie ausgemacht, einen aufgezeichneten Text vorfand, fing er ohne Zögern zu reden an – offenbar erfolgreich, schließlich wurde er vom Salzburger ORF-Studio engagiert und moderierte fortan das wöchentliche Wunschkonzert *Ein Gruß an dich*. 1974 begann er, bis 2006 wöchentliche Kolumnen im *Salzburger Volksblatt* und in der *Salzburger Kronen Zeitung* zu verfassen. Es folgten weitere Radiosendungen wie *Mit'n Sepp ins Wochenende*, *Mit'n Sepp ins Museum* und Bergsteigersendungen. Bei allen war ihm wichtig, auf, wie er betont, „jeden Sermon und jede dümmliche Volkstümlichkeit“ zu verzichten. (Forcher 2012, S. 107) Im April 1976 verunglückte der inzwischen 19-jährige Sohn Peter mit dem Auto. Diese ‚Lebenskatastrophe‘, die Forcher und seine Frau laut eigener Aussage bis heute nicht verkraftet haben, führte dazu, dass die beiden mit Jahresende ihre Tätigkeit als Wirtsleute aufgaben.

1985 wurde vom ORF für *Klingendes Österreich*, eine geplante Fernsehsendung mit Heimatbezogenheit ein Moderator gesucht. Obwohl Forchers Interesse daran eher gering war, sagte er aus Höflichkeit zu, an Probeaufnahmen teilzunehmen. Dabei war er so überzeugend, dass er die Sendereihe seit 1986 bis heute regelmäßig präsentiert. Forcher, bei der ersten Sendung, die sich dem Inn und seinem Verlauf widmete, außerhalb Salzburgs kaum bekannt, machte *Klingendes Österreich* zu einem TV-Hit, der bei jeder Sendung bis zu eineinhalb Millionen Zuschauer aufweist. Neben der Goldenen Romy 1993 und dem Hans Kudlich-Preis des Ökosozialen Forums erhielt er 1999 den René-Marcic-Preis für publizistische Leistungen, der ihm in der Salzburger Residenz überreicht wurde.

„Sepp Forcher ist grundgescheit, formuliert unpräzise und teilt sein Wissen immer zur rechten Zeit mit – ein volksverbundener Souverän der Mediengesellschaft.“ (Breuss / Weber 2004, S. 171) Auf diese Weise begründete die Jury des René-Marcic-Preises 1999 die Entscheidung, diesen an Sepp Forcher zu vergeben. Er bahnte sich „fernab journalistischer Jodelklischees seinen exemplarischen Weg“ und sei „ein Unikat, unverwechselbar, gediegen und wertbeständig“, hieß es weiter. (Floimair 1999, S. 109) Nicht nur in den Medien wird er oft als unverwechselbar, echt, direkt und guter Österreichkenner gelobt. Tatsächlich ist dem Moderator, dessen Vollbart, Glatze und Salzburger Dialekt mittlerweile zum Markenzeichen geworden sind, wichtig, die Heimat Österreich einem breiten Publikum ohne Kitsch zugänglich zu machen. Für seine Sendereihe *Klingendes Österreich*, in der er in jeder Folge Österreichs und Südtirols landschaftliche Schönheiten zeigt und musikalische Besonderheiten und kulturelle Kleinodien vorstellt, sieht er sich die Schauplätze selbst an und nimmt Kontakt mit den Einwohnern auf, ehe er mit einem Fernsenteam dorthin zurückkehrt. Bei der Sendung selbst spricht er frei, was ihr ein hohes Maß an Authentizität verleiht.

In seiner Kolumne *G'schatzt* schrieb Willi Sauberer einmal, bei Verwirrung um den Begriff Volksmusik genüge heute der Hinweis, man meine „*Forcher-Musik*“. Forcher, der nie Noten lesen gelernt hat, sieht sich selbst nicht als Experte für Volksmusik, schätzt sie aber, wie jede Art von Musik, sehr: „*Musik ist im besten Sinne eine Welterschöpfung, eine Gottesgabe sondergleichen, in jeder Form.*“ (zit. nach Fuchs 2012, o. S.) Wichtig ist ihm allerdings eine klare Trennung zwischen Volksmusik und volkstümlicher Musik, weshalb letztere auch keinen Eingang in seine Sendereihe findet. Neben Literatur, Bergsteigen und Volksmusik befasst sich Sepp Forcher viel mit lebensphilosophischen Fragen, zu denen er bereits einige Schriften verfasst hat.

## AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

**1993:** Goldene Romy

**1999:** René-Marcic-Preis für publizistische Leistungen

?: Hans-Kudlich-Preis des Ökosozialen Forums Österreich

## SCHRIFTEN

Sepp Forcher / Franz Meixner, *Klingendes Österreich*, Salzburg / München: Pustet 1996.

*Nimm dir Zeit. Gedanken von Sepp Forcher*, aufgezeichnet von Caroline Kleibel, Salzburg: ecowin 2004 (*Was ich dir sagen möchte...*).

*Ins Herz einig'schaut. Betrachtungen von Tag zu Tag*, St. Pölten / Salzburg: NP-Buchverlag 2005.

*Einfach glücklich. Was im Leben wirklich zählt*, Wien: Brandstätter 2012.

## BIBLIOGRAPHIE

Personalia. Geburtstage. Sepp Forcher, in: Salzburger Nachrichten (17. Dezember 1980), S. 8.

Sepp Forcher 60, in: Salzburger Volkszeitung (15. Dezember 1990), S. 11.

Willi Sauberer, *G'schatzt*. Klingender Lebensweg, in: Salzburger Volkszeitung (15. Dezember 1990), S. 11.

„Klingendes Österreich“ als Buch, in: Unser Land 34 (1996), S. 30.

„Klingendes Österreich“ blickt über die bayerische Grenze, in: Salzburger Volkszeitung (13. Mai 1996), o. S.

Sepps Parade zum Umblättern, in: Kronen Zeitung (17. November 1996), o. S.

Veronika Franz, Sein schönster Abstieg, in: Kurier (25. Dezember 1996), S. 23.

Forcher in elf Ländern: „Klingendes Alpenland“, in: Salzburger Volkszeitung (20. Juni 1997), o. S.  
„Hiatabuam“ im „Klingenden Österreich“, in: Schriftenreihe für die Freunde des Salzburger  
Adventsingens 13 (1997), Heft 3, o. S.  
Ali Grasböck, Nichts, für das er sich schämen müßte, in: Oberösterreichische Nachrichten (9. April  
1999), S. 8.  
Edgar Breuss, „Es gibt so viel!“, in: Kronen Zeitung (11. März 1999), o. S.  
Roland Floimair, Sepp Forcher ist Marcic-Preisträger 1999, in: Salzburger Volkskultur 23 (1999), S.  
109.  
Sepp Forcher erhielt Marcic-Preis 1999, in: Salzburger Landeszeitung (29. März 1999), o. S.  
Edgar Breuss / Wolfgang Weber, Sepp Forcher. I mog die Leut'. Vom Hüttenwirt zum Fernsehstar,  
Salzburg: NP-Buchverlag 2004.  
Klaus Stimedter / Nina Weissensteiner, Der Retter der Provinz, in: Datum. Seiten der Zeit 23 (2004),  
<http://www.datum.at/artikel/der-retter-der-provinz/> (8.2. 2015).  
Franz Fuchs, Sepp Forcher: „*Wer mir Kitsch unterstellt reibt am Watschenbaum.*“, in: Libelle. Die  
Zeitschrift der ÖH Uni Graz (März 2012), [http://www.libelle.me/ausgaben/maerz-2012/sepp-  
forcher-wer-mir-kitsch-unterstellt-reibt-am-watschenbaum/](http://www.libelle.me/ausgaben/maerz-2012/sepp-forcher-wer-mir-kitsch-unterstellt-reibt-am-watschenbaum/) (8.2. 2015).  
Patrick Huber, Der Sepp, der Erwin und das Glück, in: Kronen Zeitung (23. September 2012), o. S.  
Bernhard Strobl, Von der Summe an Lebenserfahrungen geprägt, in: Die Salzburgerin,  
[http://di005pcl.predl.info/bilder/pdfs\\_interviews/forcher-sepp.pdf](http://di005pcl.predl.info/bilder/pdfs_interviews/forcher-sepp.pdf) (8. 2. 2015).  
Sepp Forcher. Vom Hüttenwirt zum ORF-Star, <http://kundendienst.orf.at/orfstars/forcher.html> (8. 2.  
2015).

**Verfasserin:** Sarah Haslinger

**Stand:** Dezember 2013

**Kontakt:** Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft  
der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße  
53, Raum EG 02

**Postanschrift:** Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte